

KURZFASSUNG

# *Digitalisierung und ökologische Nachhaltigkeit in Unternehmen*

---

Eine vergleichende Betrachtung von KMU  
und Großunternehmen



Bundesnetzagentur



# Digitalisierung und ökologische Nachhaltigkeit in Unternehmen

Eine vergleichende Betrachtung von KMU und Großunternehmen

Kurzfassung

**Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas,  
Telekommunikation, Post und Eisenbahnen**

Referat 123 - Digitalisierung und Vernetzung im Mittelstand

Tulpenfeld 4

53113 Bonn

Tel.: +49 228 14-0

E-Mail: [digitalisierung\\_kmu@bnetza.de](mailto:digitalisierung_kmu@bnetza.de)

## 1 Hintergrund

Die digitale und ökologisch nachhaltige Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft ist eine der zentralen gegenwärtigen sowie zukünftigen Herausforderungen. Beide Transformationsprozesse sowie ihr Zusammenwirken, die sogenannte *twin transition*, stehen bereits weit oben auf der politischen Agenda. Als Anwender von innovativen digitalen Lösungen spielt die gewerbliche Wirtschaft eine wichtige Rolle für eine erfolgreiche *twin transition*. Dabei kommt insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) eine entscheidende Bedeutung zu, da sie mehr als 99 Prozent aller Unternehmen in Deutschland ausmachen.

Im Auftrag der Bundesnetzagentur hat das "Umfragezentrum Bonn – Prof. Rudinger GmbH (uzbonn GmbH) Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation" zwischen Oktober 2022 und Februar 2023 eine umfangreiche Befragung zu den beiden Themen Digitalisierung und ökologische Nachhaltigkeit in Unternehmen durchgeführt. Die Befragung ist repräsentativ für einen großen Teil der gewerblichen Wirtschaft in Deutschland und erfolgte in Form von computergestützten Telefoninterviews. Insgesamt wurden 1.014 Unternehmen aus zehn Wirtschaftszweigen und allen Größenklassen befragt. Letzteres erlaubt eine separate Betrachtung von KMU.

Mit der Befragung möchte die Bundesnetzagentur einen empirischen Beitrag zur aktuellen Diskussion über die digitale und nachhaltige Transformation in Unternehmen leisten. Dazu werden zu Beginn der Umfang der Datennutzung und des Datenaustauschs sowie die Gründe für und gegen den Tausch von Daten mit anderen Unternehmen erfasst. Anschließend wird das ausgeschöpfte Digitalisierungspotenzial, die Nutzung ausgewählter Technologien sowie die Implementierung einer Digitalisierungsstrategie und die Höhe der Digitalisierungsinvestitionen erhoben. Abschließend werden die Rolle von ökologischer Nachhaltigkeit im unternehmerischen Alltag, die Bedeutung von Daten zu den eigenen Umweltauswirkungen und der Einfluss von digitalen Technologien auf die Nachhaltigkeit thematisiert.

## 2 Kernergebnisse

Die folgenden Kernaussagen lassen sich aus der durchgeführten Unternehmensbefragung ableiten:

### 1. Überwiegende Mehrheit speichert und analysiert Daten, Fachkräftemangel beschränkt Datennutzung

- Die Erfassung, Speicherung und Analyse von Daten spielen für 75 % der Unternehmen für ihr aktuelles Geschäft eine wichtige Rolle.
- Nahezu alle Unternehmen speichern wesentliche Daten elektronisch, 73 % der Unternehmen werten diese Daten auch aus. Dieser Anteil liegt unter großen Unternehmen (> 249 Mitarbeiter) bei 94 % und unter Kleinunternehmen (< 10 Mitarbeiter) bei 71 %.
- Etwa ein Drittel der Unternehmen schränkt die Datennutzung aufgrund von fehlenden Fachkräften/fehlendem Knowhow, Bedenken bzgl. Datenschutz und Datensicherheit sowie fehlenden Standards und Schnittstellen ein.

### 2. Mehr als die Hälfte der Unternehmen tauscht keinerlei Daten mit anderen Unternehmen aus

- Ein Viertel der Unternehmen gibt eigene Daten an andere Unternehmen weiter. Ein Drittel bezieht Daten von anderen Unternehmen. 60 % tauscht keinerlei Daten aus.

- Am häufigsten werden Daten zur Erfüllung von Anforderungen durch Geschäftspartner sowie gesetzlicher Anforderungen und zu gemeinsamen Vertriebsaktivitäten getauscht.

### **3. Digitalisierungspotenziale im Durchschnitt zu zwei Drittel ausgeschöpft**

- Funktionsbereiche mit eher standardisierten Tätigkeiten (z. B. Buchhaltung und Personal) weisen höhere Digitalisierungspotenziale auf als Funktionsbereiche mit weniger standardisierten Tätigkeiten (z. B. Produktion bzw. Erbringung von Dienstleistungen).
- Zwei Drittel (67 %) aller Prozesse im Unternehmen, die theoretisch digitalisierbar sind, wurden auch bereits digitalisiert.
- Es sind kaum Unterschiede in den Digitalisierungspotenzialen und in ihrer Ausschöpfung zwischen Großunternehmen und KMU (< 250 Mitarbeiter) erkennbar.

### **4. Digitalisierungsstrategie korreliert mit höheren Digitalisierungspotenzialen und -investitionen**

- Ein Viertel der Unternehmen hat eine Digitalisierungsstrategie. Dies trifft mehrheitlich auf Großunternehmen und weniger oft auf KMU zu.
- Größenunabhängig investieren Unternehmen knapp 6 % des Nettoumsatzes in digitale Technologien.
- Unternehmen mit Digitalisierungsstrategie schätzen ihre Digitalisierungspotenziale etwa 20 % höher ein und investieren doppelt so viel in digitale Technologien wie Unternehmen ohne Digitalisierungsstrategie.

### **5. Eher digitale Plattformen und Cloud-Technologien als Künstliche Intelligenz und Internet of Things**

- Zwei Drittel aller Unternehmen nutzen digitale Plattformen und Cloud-Technologien.
- Künstliche Intelligenz oder das Internet of Things werden von etwa jedem zweiten großen Unternehmen genutzt. Bei KMU, besonders bei Kleinstunternehmen, ist die Nutzung weniger verbreitet.

### **6. Wenig Zeit, sich mit Digitalisierung zu beschäftigen - wenn, dann primär in eigener Recherche**

- Die größten Faktoren, die dem Einsatz digitaler Technologien entgegenstehen, sind mangelnde Zeit (58 %), ein unklares Kosten-Nutzen-Verhältnis (45 %) und fehlende Fachkräfte/ Knowhow (44 %). Dies gilt weitestgehend größenunabhängig.
- Unternehmen informieren sich über digitale Technologien in erster Linie durch eigene Recherche (81 %) und im Austausch mit anderen Unternehmen (67 %). Insgesamt nutzen größere Unternehmen die unterschiedlichen Informationsmöglichkeiten häufiger.

### **7. Nachhaltigkeit ist wichtig für Unternehmen, ihr erwarteter Einfluss auf Klima und Umwelt aber begrenzt**

- Unabhängig von der Unternehmensgröße spielt ökologische Nachhaltigkeit für die Mehrheit der Unternehmen eine eher große bis sehr große Rolle.

- Gut 60 % der Unternehmen vermuten einen eher geringen bis keinen Einfluss ihres Handelns auf das Klima und die Umwelt. Größere Unternehmen vermuten tendenziell einen stärkeren Einfluss.
- Persönliche Überzeugung ist das Hauptmotiv für die Ergreifung von Maßnahmen zur Steigerung der Nachhaltigkeit. Dies gilt für alle Größenklassen gleichermaßen.

#### **8. Daten zu eigenen Umweltauswirkungen scheinen wichtig, sind aber bisher kaum verfügbar**

- Knapp 9 % der KMU verfügen über Daten zu Umweltauswirkungen für alle oder die meisten ihrer Prozesse. Bei Großunternehmen liegt dieser Anteil gut dreimal so hoch (35 %).
- Das Vorliegen dieser Daten korreliert positiv mit dem Wissen über eine nachhaltigere Unternehmensausrichtung und einer entsprechenden Neuausrichtung des Unternehmens.

#### **9. Einsatz digitaler Technologien wird mehrheitlich positiv für Klima und Umwelt gesehen**

- Jedes zweite Unternehmen, unabhängig von der Größe, nutzt digitale Technologien zur nachhaltigeren Ausgestaltung von Prozessen.
- Etwa ein Drittel der Unternehmen berücksichtigt Nachhaltigkeitsaspekte bei der Auswahl digitaler Technologien. Auch hier zeigen sich kaum Unterschiede zwischen KMU und Großunternehmen.
- Drei Viertel der Unternehmen vermuten einen eher positiven Einfluss von digitalen Technologien auf ökologische Nachhaltigkeit in ihrer Branche. Erneut ohne große Unterschiede zwischen den Größenklassen.

### **3 Fazit**

Die aus bisherigen Befragungen bekannten systematischen Unterschiede zwischen großen Unternehmen und KMU zeigen sich qualitativ auch in Teilen dieser Befragung. Allerdings handelt es sich hierbei eher um geringe, in wenigen Fällen moderate Unterschiede und weniger um quantitativ gravierende. So zeigen sich kaum Unterschiede in der Einschätzung von Digitalisierungspotenzialen oder in ihrer tatsächlichen Ausschöpfung. Für die Investitionen in digitale Technologien lässt sich, zumindest relativ gesehen, kein Unterschied zwischen den Größenklassen feststellen. Kleinere Unterschiede zeigen sich z. B. im Austausch von Daten oder in der Nutzung einzelner digitaler Technologien. Ein Hebel zur Steigerung des Bewusstseins für die Potenziale digitaler Technologien liegt in der Verankerung einer Digitalisierungsstrategie. Hier zeigen sich besonders für kleinste und kleine Unternehmen noch stille Reserven.

Im Zusammenhang mit ökologischer Nachhaltigkeit zeichnet sich ein ähnliches Bild bezogen auf die Unternehmensgröße ab. Ökologische Nachhaltigkeit spielt für Unternehmen aller Größenklassen im unternehmerischen Alltag eine wichtige Rolle. Ebenfalls weitestgehend größenunabhängig ist die Berücksichtigung von Nachhaltigkeit bei der Auswahl digitaler Technologien, ihr Einsatz für Nachhaltigkeit sowie der vermutete Einfluss von digitalen Technologien auf die Nachhaltigkeit insgesamt. Ein Unterschied zwischen KMU und großen Unternehmen zeigt sich im Vorhandensein von Daten zu Umweltauswirkungen von Unternehmensprozessen. Diese liegen in KMU seltener vor als in großen Unternehmen. Da das Vorhandensein solcher Daten positiv mit dem Wissen über eine nachhaltigere Prozessgestaltung und einer

bereits durchgeführten oder geplanten nachhaltigen Transformation des Unternehmens korreliert, kann dies ein weiterer Ansatzpunkt zur Unterstützung von KMU sein.

In Bezug auf die hier betrachteten Wirtschaftszweige lassen sich, abgesehen von einzelnen unsystematischen Unterschieden, keine durchgängigen oder strukturellen Unterschiede feststellen. So schätzen z. B. Unternehmen des Wirtschaftszweigs "Information und Kommunikation" ihre Digitalisierungspotenziale und die bereits erfolgte Ausschöpfung insgesamt höher ein und investieren auch mehr in digitale Technologien. Aufgrund ihres unmittelbaren Bezugs zur digitalen Transformation ist dies wenig überraschend. Im Zusammenhang mit ökologischer Nachhaltigkeit sind es besonders Unternehmen des Wirtschaftszweigs "Energieversorgung", die einen starken Einfluss ihres Handelns auf Klima und Umwelt erwarten und über entsprechende Daten zu den Auswirkungen bereits verfügen. Vor dem Hintergrund, dass ein großer Teil der CO<sub>2</sub>-Emissionen auf den Sektor Energiewirtschaft entfällt und entsprechende regulatorische Vorgaben gelten, ist dies auch plausibel.

Abschließend ist hervorzuheben, dass KMU keine homogene oder separate Teilgruppe der Wirtschaft sind. Im Gegenteil, abgesehen von wenigen großen Unternehmen bilden KMU nahezu die Gesamtheit aller Unternehmen und spiegeln damit auch die Heterogenität der Wirtschaft wider. Vor diesem Hintergrund erscheinen neben der Unternehmensgröße und des Wirtschaftszweigs weitere Merkmale, wie z. B. der Digitalisierungsgrad, für eine differenziertere Ansprache der Zielgruppe notwendig.



## **Impressum**

### **Herausgeber**

Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen  
Tulpenfeld 4  
53113 Bonn

### **Bezugsquelle | Ansprechpartner**

Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen  
Referat 123 - Digitalisierung und Vernetzung im Mittelstand  
Tulpenfeld 4  
53113 Bonn  
digitalisierung\_kmu@bnetza.de  
www.bundesnetzagentur.de  
Tel. +49 228 14-0

### **Stand**




August 2023

### **Druck**

**Bundesnetzagentur**



[www.bundesnetzagentur.de](http://www.bundesnetzagentur.de)

-  [twitter.com/BNetzA](https://twitter.com/BNetzA)
-  [social.bund.de/@bnetza](https://social.bund.de/@bnetza)
-  [youtube.com/BNetzA](https://youtube.com/BNetzA)